

**Festgottesdienst 25.12.2023 - Christfest I 10.00 Uhr Ev.-Luth. Kirche Liebenthal**

Geläut	Kirchvorsteher
Eingangsstück	Orgel
Begrüßung	Nitzsche
<b>EL SvH 5, 1-3 Erfreue dich Himmel</b>	<b>Orgel Gemeinde</b>
Eingangsliturgie B	Gemeinde / Nitzsche
Epistel (Titus 3, 4-7)	Lektor / Nitzsche
<b>EG 45, 1-3 Herbei, o ihr Gläubigen</b>	<b>Orgel / Gemeinde</b>
Evangelium ( Joh. 1, 1-14)	Lektor / Gemeinde
Credo EG 805 Nicänum	Gemeinde
Predigt (Ex. 2, 1-10)	Nitzsche
<b>EG 24, 9-15 Vom Himmel hoch, da komm ich her</b>	<b>Orgel / Gemeinde</b>
Fürbittgebet	Nitzsche
Vater Unser	Gemeinde
Abkündigungen	<b>Nitzsche</b>
<b>EG 44, 1-3 O du fröhliche</b>	<b>Orgel / Gemeinde</b>
Schlußliturgie	Gemeinde / Nitzsche
<b>Schlußstück</b>	<b>Orgel</b>

**1. Christfest 2023  
Liebethal**

**Ex. 2, 1-10**

Und es ging hin ein Mann vom Hause Levi und nahm eine Tochter Levis zur Frau.

2 Und sie ward schwanger und gebar einen Sohn. Und als sie sah, dass es ein feines Kind war, verbarg sie ihn drei Monate. 3 Als sie ihn aber nicht länger verbergen konnte, nahm sie ein Kästlein von Rohr für ihn und verklebte es mit Erdharz und Pech und legte das Kind hinein und setzte das Kästlein in das Schilf am Ufer des Nils.

4 Aber seine Schwester stand von ferne, um zu erfahren, wie es ihm ergehen würde.

5 Und die Tochter des Pharao ging hinab und wollte baden im Nil, und ihre Dienerinnen gingen am Ufer hin und her. Und als sie das Kästlein im Schilf sah, sandte sie ihre Magd hin und ließ es holen.

6 Und als sie es auftat, sah sie das Kind, und siehe, das Knäblein weinte. Da jammerte es sie, und sie sprach: Es ist eins von den hebräischen Kindlein.

7 Da sprach seine Schwester zu der Tochter des Pharao: Soll ich hingehen und eine der hebräischen Frauen rufen, die da stillt, dass sie dir das Kindlein stille?

8 Die Tochter des Pharao sprach zu ihr: Geh hin. Das Mädchen ging hin und rief die Mutter des Kindes.

9 Da sprach die Tochter des Pharao zu ihr: Nimm das Kindlein mit und stille es mir; ich will es dir lohnen. Die Frau nahm das Kind und stillte es.

10 Und als das Kind groß war, brachte sie es der Tochter des Pharao, und es ward ihr Sohn, und sie nannte ihn Mose; denn sie sprach: Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen.

Liebe Gemeinde!

Es ist eine wunderbare und anrührende Geschichte, die in keiner Kinderbibel fehlt und die ich gerne in früheren Jahren Christenlehrekindern erzählt habe, freilich mit ein paar Ausschmückungen und zusätzlichen Figuren. Und während dann die Kinder ihre Bilder dazu malten, kam die Geschichte noch einmal als Hörspiel damals Ende der 1990-er Jahre noch von der Musikkassette<sup>1</sup> mit Dagmar Berghoff<sup>2</sup> als Erzählerin.

Und diese Geschichte von der Rettung des Retters Mose hat viele parallele Motive mit der Geburts-geschichte von Jesus oder genauer gesagt mit seiner Verfolgung durch den kindermordenden König Herodes.

Ein Kind geboren in bösen Zeiten. Das Besondere an dieser Geschichte: Es ist ein Geschichte von klug, mutig, nahezu listig handelnden Frauen – eine Geschichte über Frauenpower. Männer, Tyrannen, die auf Gewalt, Macht und Vernichtung setzen, stehen Frauen gegenüber, deren Macht gewaltlos ist. Die Tyrannen werden in der Geschichte von Mose und von Jesus nicht zu ihrem Ziel kommen. Sie wollen ein Kind aus dem Weg schaffen, das ihnen gefährlich werden könnte. Ihre Gewaltaktionen, die die Form eines Genozids haben, fordern dennoch viel unschuldige Opfer: Kinder, die einfach nur Kind sein wollten. Dennoch kommen die Tyrannen nicht an ihr Ziel: der hebräische Knabe Mose wird überleben, das jüdische Jesus-Kind überlebt durch die Flucht seiner Eltern nach Ägypten bis der Tyrann verstorben ist.

Wir brauchen gar nicht von den großen Tyrannen des 20. Jahrhunderts reden, Hitler, Stalin oder Mao Tse-Tung reden. Auch im Jahr 2023 gibt es viele Länder, in denen die tyrannische Macht die

<sup>11</sup> Das größte Abenteuer der Welt: Die Bibel / Altes Testament 5 - Hörspiel von Herbert Martin mit Musik von Stephan Seckenheimer. - <https://www.jpc.de/jpcng/classic/detail/-/art/Die-Bibel-Altes-Testame/hnum/8459511>

<sup>2</sup> Dagmar Berghoff (\* 25. Januar 1943 in Berlin) ist eine deutsche Hörfunk- und Fernsehmoderatorin. Große Bekanntheit erlangte sie ab 1976 als erste Tagesschau-Sprecherin.

Oberhand behalten hat, selbst dann, wenn die zivilisierte internationale Staatenwelt eben mit diesen Herrschern umgehen und verhandeln muss. Die Gegenmacht, die gewaltlos daherkommt ist auch in unserer Zeit an vielen Stellen kluge, mutige Frauenpower, vor Ort, im Kleinen wie im Großen so wie auch jüngst der Friedensnobelpreis an Nahes Mohammadi ging, eine iranische Menschenrechtsaktivistin „für ihren Kampf gegen die Unterdrückung der Frauen im Iran und ihren Kampf für die Unterstützung der Menschenrechte und der Freiheit für alle“<sup>3</sup>, die viele Jahre im Gefängnis zubrachte und auch jetzt gerade in einem Thereaner Gefängnis inhaftiert ist.

Die Vorgeschichte unserer Geschichte ist eine Männergeschichte. Die Hebräer, die nachmaligen Israeliten sind als wandernde Nomaden nach Ägypten eingewandert, müssen sich dort als Arbeitsklaven auf den Großbaustellen des Pharaos, vermutlich Ramses II. (um 1303 v. Chr.; † 27. Juni 1213 v. Chr) verdingen. Der Pharaos hat Angst vor „Überfremdung“, den die Geburtenzahl unter ihnen ist hoch. Er verschärft den Frondienst – aber auch dadurch hindert er das Volk nicht an seinem Wachstum. Da greift er zur drastischsten Maßnahme. Er gibt den hebräischen Hebammen die Anweisung, alle Söhne zu töten, die Töchter aber leben zu lassen. Eine Art ethnische Säuberung. Aber er hat die Rechnung ohne die klugen und mutigen Hebammen gemacht. Zwei von ihnen haben die sprechenden Namen Schifra und Pua – Schönheit und Glanz. Sie sind Geburtshelferinnen und wollen nicht zu Geburtsauslöscherrinnen werden, wollen also ihrem Beruf treu bleiben. Sie wideretzten sich klug dem Befehl des Pharaos, indem sie ihm die Geschichte präsentieren, dass die kräftigen hebräischen Frauen, anders als die ägyptischen Frauen, ihre Kinder schon geboren haben, bevor die Hebammen eingetroffen sind.

Wenn Tyrannen und Diktatoren die Erfolglosigkeit ihrer Befehle erleben, greifen sie zu immer drastischeren Mitteln. Der Pharaos will das Problem der vermeintlichen Überfremdung nicht durch Obergrenzen lösen, sondern durch eine besonders perfide Form der „Geburtenkontrolle“. Er verschärft seinen Tötungsbefehl mit der Anweisung alle hebräischen Söhne in den Nil zu werfen. Die Angst vor dem Machtverlust läßt zu den entsetzlichsten Mitteln greifen. Zur tragischen Ironie gehört jedoch, dass selbst solch eine Maßnahme den Lauf der Dinge nicht aufhalten kann.

Hier beginnt unsere Mosegeschichte. Ein Kind wird geboren, ein Sohn und er muss versteckt werden. Von diesem Kind wird wörtlich es gesagt: „Und sie sah, dass es ein gutes Kind war.“ Dieser kleine Satz an erinnert den Anfang der Bibel, die Schöpfungsgeschichte, als Gott das Licht erschaffen hat und dann heißt es: „Und Gott sah, dass das Licht gut war.“ (1. Mose 1,4). Die Befreiungsgeschichte verweist auf die Schöpfungsgeschichte. Es ist derselbe Gott, der hier handelt, hier vor allem durch Frauen, auch wenn Gott selbst nicht benannt wird.

Nach den beiden hebräischen Hebammen, die die Rolle der Retterinnen innehatten, sind es nun wieder Frauen: Moses Mutter und seine Schwester auf der einen Seite, die Tochter des Pharaos und ihre Dienerinnen auf der anderen Seite, die für das Überleben des Mose sorgen. Keine der Frauen hat zu diesem Zeitpunkt einen Namen. Sie stehen für die vielen Frauen, deren Schicksal dem ihren ähnelt. Nur an anderer Stelle in der Bibel erfahren wir, dass die Mutter des Neugeborenen Jochebed (2. Mose 6,20) heißt. Und ihre Tochter Mirjam (2. Mose 15,20).

Moses Mutter Jochebed überläßt ihren Sohn keinesfalls einem blinden Schicksal, denn allem Anschein nach setzt sie das Schilfkörbchen an einer Stelle unweit des Königshofs ins Wasser. Auch die Tatsache, dass Mirjam die Fahrt des Körbchens mitverfolgen kann, suggeriert räumlich Nähe. Jochebed vertraut die Rettung ihres Sohnes also gerade den Ägyptern an, den vermeintlichen Feinden. Aber es ist nicht der Pharaos selbst oder einer seiner Untergebenen, der das Kind findet – was zweifellos zu dessen Ermordung geführt hätte – sondern dessen Tochter. Diese schickt eine ihrer Dienerinnen los und sorgt dafür, dass das Körbchen nicht zum Kindersarg sondern zur Kinderarche wird. Das Wort teva, mit dem das Körbchen bezeichnet wird, wird auch für die Arche in der Sintflutgeschichte verwendet. Schöpfung, Unheil und Erretung, verbinden Urgeschichte, Mosegeschichte und die Weihnachtsgeschichte.

<sup>3</sup> Berit Reiss-Andersen, bei der Bekanntgabe der Vergabe in Oslo

Die Tochter des Pharaos rettet das Kind und unterläuft damit den Befehl ihres Vaters aus dem denkbar einfachsten Grund: Das Kind weint und so hat sie Mitleid und Erbarmen. Menschlichkeit von Frauen gelebt, siegt über Macht und völkisches Denken. Es geht erst einmal nur um ein Kind in Not.

Und wieder tritt eine mutige Frau, Mirjam, die Schwester Moses auf. Sie tritt vielleicht aus dem Schilf hervor, aus dem sie das Geschehen beobachtet hat und wagt sich ungefragt die Tochter des Pharaos anzusprechen so, als sei sie eine ihrer Dienerinnen: „Soll ich hingehen und eine hebräische Amme für das Kind besorgen?“ Und jetzt überkreuzen sich die Erzählfäden: Eine Hebräerin vertraut die Rettung ihres Sohnes einer Ägypterin an und die Ägypterin überläßt ihren Adoptivsohn einer hebräischen Amme, die in Wirklichkeit die Mutter des Kindes ist.

Vertrauen, Erbarmen und elementare Menschlichkeit von Frauen mutig gelebt, unterminieren und besiegen letztlich die Logik von Feindschaft und Gewalt. Der kleine Mose darf in einem hebräischen Haus aufwachsen und gewinnt so seine hebräische Identität. Später wird er die beste ägyptische Ausbildung und Erziehung erhalten und lernt so die Kultur der Ägypter verstehen. Mose, der spätere Befreier seines Volkes, wächst in zwei Kulturen auf.

In dieser Geschichte handeln die Schwachen, die eine andere Art von Stärke haben. Sie erstarren nicht in Gehorsam, sondern lassen sich ansprechen und bewegen von dem, was not ist. Sie beweisen emotionale und soziale Intelligenz und vollziehen mutige Grenzüberschreitungen der Hierarchien. Sie springen mutig den Schwachen zur Seite. Sie nutzen vorhandene Infrastrukturen für das Leben und nicht für den Tod. Hebammen, Frauen, Töchter, Schwestern und Dienerinnen entwickeln eine geballte Frauenpower für das Leben – ohne das Gott in dieser Geschichte genannt wird, aber durch diese Frauen ganz offensichtlich handelt.

Wie kann man als Mann eine solche Frauenpower-Gegengeschichte predigen? Zu Weihnachten, dem Fest der Geburtlichkeit sind Männer wohl eher wie Josef im Hintergrund. Zuschauer, Betrachter, Publikum. Manchmal werden sie zu leisen Managern, die Frauen zur Seite stehen und zur Seite springen und z.B. auf göttlichen Hinweis hin die Flucht nach Ägypten organisieren.

Weihnachten, Geburtsgeschichte. Ich hatte das Glück bei der Geburt meiner drei Kinder dabei zu sein. Diese kulturelle Errungenschaft, dass Geburten keine reine Frauensache sind und Männer zugegen sein dürfen, ist noch relativ jung. Ob das Dabeisein von Männern dabei hilfreich ist, wird unterschiedlich wahrgenommen. Bei einer Geburt geht es um Leben oder Tod. Da steht unser Leben Spitz auf Knopf. Umso glücklicher und dankbarer sind alle Beteiligten und Mitfiebernden, wenn alles gut geht.

Was ich dabei gelernt habe: Meine Dabeisein hat mich lehrt, Machbarkeitsfantasien zu verlassen und Ohnmacht auszuhalten. Es hat mich das Loslassen gelehrt, so wie Jochebed, die Mutter Moses ihren Sohn loslassen und ihn der Lebensgefahr auf dem Fluß aussetzen muss, damit er leben kann.. Was für ein Vertrauen! Es hat mich das zur-Seite-Springen gelehrt im Sinne von mutig-zur-Seite-stehen, so wie Mirjam wagt. Auf Augenhöhe mit der Tochter des Pharaos zu sprechen, ungefragt in direkter Ansprache. Sie stellt sich und damit die Geschichte neu auf.

Auch heute am 1. Christtag 2023 gibt es genügend Herrscher, die sich mehr oder minder demokratisch verbrämt gottgleich in Szene setzen, die diese Erde an den Rand ihrer menschlichen Existenz bringen.

Auch heute gibt es Menschen in Gefahr (auf dem Mittelmeer, an den europäischen Grenzen, als Geiseln der Hamas). Aber Gott sei Dank, gibt es auch heute Menschen, die nicht auf Macht setzen oder sich zu deren Helfer machen lassen, sondern sich ihre Menschlichkeit bewahrt haben.

Menschen die mit Klugheit, Frauenpower, zivilem Ungehorsam und Entmächtigung dafür sorgen, das sich der Gott des Friedens durchsetzt. Amen.

## **Fürbittgebet (2023)**

Gott,

Du schaust auch an Weihnachten dahin,  
 wo das Leben Menschen mehr abverlangt, als sie aushalten können.  
 Du richtest den Blick in Hauseingänge und unter Brücken,  
 wo Menschen schlafen, die keine eigene Wohnung haben.  
 Du siehst die Schiffe im Mittelmeer und die überfüllten Flüchtlingslager,  
 in denen Menschen Schutz und Zukunft suchen.  
 Du stehst auf der Seite der Menschen, die unter einer zerbrochenen Beziehung leiden.  
 In deren Leben sich eine Krankheit oder gar der Tod gedrängt hat.

Wir wollen die Möglichkeiten des Weihnachtsfriedens für uns nutzen, Gott!  
 Und wir vertrauen darauf, dass du dieser Welt ein neues Gesicht gibst.  
 Das lasst uns feiern und singen:

**Alle: Christ, der Retter, ist da! Christ, der Retter, ist da! (EG 46)**

Ein Weihnachtsfrieden für diese geschundene Welt, Gott, danach sehnen wir uns!  
 Gerade an Weihnachten siehst du, wie sie immer mehr aus den Fugen zu geraten droht.  
 Wie die einen mit den anderen Krieg führen und deren Lebensgrundlage zu zerstören suchen.  
 Wie Raketen Häuser und Leben zerstören.  
 Wie es uns nicht gelingt, den Reichtum deiner Gaben gerecht miteinander zu teilen.

Wir wollen die Möglichkeiten des Weihnachtsfriedens für uns nutzen, Gott!  
 Und wir vertrauen darauf, dass du dieser Welt ein neues Gesicht gibst.  
 Das lasst uns feiern und singen:

**Alle: Christ, der Retter, ist da! Christ, der Retter, ist da! (EG 46)**

Ein Weihnachtsfrieden für deine Kirche, Gott! Nach Frieden und Zukunft sehnt sie sich.  
 Du hast vor Augen, wie sie um den rechten Weg in eine neue Zeit ringt.  
 Ein Ort soll sie bleiben, an dem Menschen dir begegnen.  
 Im Hören auf das, was du uns sagst.  
 Im Singen der Lieder, die uns zu Herzen gehen.  
 Im mutigen Wort des Widerspruchs gegen alle Handlanger des Bösen.

Wir wollen die Möglichkeiten des Weihnachtsfriedens für uns nutzen, Gott!  
 Und wir vertrauen darauf, dass du dieser Welt ein neues Gesicht gibst.  
 Das lasst uns feiern und singen:

**Alle: Christ, der Retter, ist da! Christ, der Retter, ist da! (EG 46)**

In diesen weihnachtlichen Tagen muss nichts bleiben, wie es war.  
 Aus dem Weihnachtsfrieden kann der Anfang werden einer neuen Zeit.  
 Auf deine Möglichkeiten vertrauen wir, wenn wir jetzt miteinander beten mit den Worten,  
 die wir dem Kind in der Krippe zu verdanken haben:

### Spitz auf Knopf:

Wenn etwas Spitz auf Knopf steht, so treibt es auf eine noch ungewisse Entscheidung zu. Mehrere Erklärungen werden für diese Redensart gehandelt: Mit Spitz war im Mittelalter die Spitze des Schwertes gemeint und mit Knopf der Knauf, also das Ende des Griffes. Von Kaiser Karl dem Großen weiß man, dass der Knauf seines Schwertes zugleich sein Siegel war, mit dem er sein Eintreten für die göttlichen Gebote kundtat. Und so pflegte Karl zu sagen: „Was der Knopf siegelt, soll die Spitze verteidigen.“ Allerdings scheint sich später die Lesart geändert zu haben: Danach stand die Spitze für den Willen zum Kampf und das Siegel für die Verhandlungsbereitschaft – also ging es sinnbildlich um die Wahl zwischen Krieg und Frieden. In diese Richtung zielt auch eine Interpretation im Zusammenhang mit dem Fechtkampf. Danach zeigte ein im Duell Unterlegener den Knopf und bat damit vor dem Todesstoß mit der Waffenspitze des Gegners um Gnade. Wurde sie ihm gewährt, zeigte der Sieger ebenfalls den Knopf.